

**Pfarramt Gerzensee:**  
Pfarrerin Maja Zimmermann-Göpfert  
Dorfstrasse 31, 3115 Gerzensee  
T 031 781 39 69  
maja.zimmermann@kirchegerzensee.ch

**Präsident Kirchgemeinderat:**  
Peter Freiburghaus  
Dorfstrasse 8  
T 031 781 09 07  
peter.freiburghaus@kirchegerzensee.ch

**Redaktion Gemeindegasse:**  
Pfarrerin Maja Zimmermann-Göpfert  
www.kirchegerzensee.ch

Reformierte Kirchgemeinde  
**Gerzensee**



## Die Orgel – ein Zankapfel



Orgelbau: Th. Kuhn AG, 1999, Hauptorgel im Berner Münster

### Die Orgel – das geheimnisvolle Instrument

Wir waren die Aussentreppe der Kirche aufgestiegen und klopfen an die hölzerne Türe. Die Organistin öffnete uns. Voller Erwartung – fast etwas aufgeregt – traten wir in «ihr Reich». Natürlich hatten die meisten der Kinder schon einmal eine Orgel gehört. Aber das geheimnisvolle Instrument von nahem zu sehen, die Pfeifen der verschiedenen Register zu erkennen, den höchsten und den tiefsten Ton selber spielen zu dürfen, «im Inneren» der Orgel das System des Gebläses zu entdecken, das war für die Kinder der KUV einfach wunderbar. Und für mich auch. Am Sonntag sassen dieselben Kinder unten in der Kirche und hörten das Instrument wieder, das sie am Tag zuvor erkundet hatten. Sie wussten, dass die Organistin mit zwei Händen und zwei Füßen dem königlichen Instrument die Melodie entlockte, die einige von ihnen wieder erkannten, was sie ihren Banknachbarn hinter vorgehaltener Hand auch sogleich strahlend bekannt gaben.

### Die Orgel – das verkannte Instrument?

Die Orgel begleitet mich seit meiner Kindheit. Ein wunderbares Instrument, das heute zu Unrecht in die Ecke des «Biederer» gestellt wird. Im Berner Münster hatten mich die verschiedenen Orgeln immer wieder neu überwältigt, die den riesigen Kirchenraum zu füllen vermochten und auch mit ganz zarten Tönen zu berühren verstanden. Hier, in Gerzensee, staune ich, wie vielfältig die Klänge sind, die die Organistinnen und der ehemalige Organist diesem Instrument zu entlocken verstehen. Da sind nicht nur die Ein-, Zwischen- und Ausgangsspiele, die sie sorgfältig zum Thema des Gottesdienstes ausgewählt haben; da sind auch ihre gekonnten Improvisationen, die kurzen, piffigen Passagen, die die «Lesung im Dialog» lebendig, ja erlebbar machen, und – im Zusammenspiel mit Solistinnen, Solisten und Chören – die wunderbaren Momente, die mich im Gottesdienst einfach «da sein» und zuhören lassen. In den Orgelmatinées erlebe ich, wie unterschiedlich und vielfältig dieses Instrument gespielt werden kann.

(1) In einem 700 Seiten umfassenden Buch ist Hans Gugger in den Siebzigerjahren der bewegten Geschichte der Orgel im Kanton Bern nachgegangen. Seiner langjährigen Lebensgefährtin, Margrit Kiener-Roth, verdanke ich den Einblick in dieses bedeutende Werk.  
Hans Gugger: Die Bernischen Orgeln (die Wiedereinführung der Orgel in den reformierten Kirchen des Kantons Bern bis 1900), Verlag Stämpfli, Bern, 1978.  
Dazu: Francois de Capitani: Musik in Bern, Historischer Verein des Kantons Bern, 1993.

(2) Wie kraftvoll Zwingli gegen die Musik in der Kirche gewettert hat, können wir in einer seiner Predigten nachlesen (24. Juli 1523 im Grossmünster Zürich): «Item es hatt auch Amos das singen im Alt Testament verworffen: Thu mir das gmümel dner gangen hinweg und das gang dner lyren wil ich nit. Wie wurd der jüdisch prophet zu unsern zytzen thun, wenn er so mengerley musick in den Tempeln sähe und so mengerley mensuren der bassentzen (...) und andere propertzen hörte, und darzwischen die zarten korheren in ihren syden hemdlinen zum altar gen opfer gon? Wärsich, er wurd aber schreyen, dass sin wort die gantz welt nit erlyden möchte.»



Goll-Organ, Gerzensee 1989

### Die Orgel – das verbannte Instrument<sup>(1)</sup>

Während in Deutschland unter dem Einfluss des Reformators Martin Luther die Bilder in den Kirchen blieben und Musik und Gesang weiterhin zum Gottesdienst gehörten, gingen in Bern und Zürich eifrige Säuberer ans Werk. Sie schlugen nicht nur Heiligenstatuen von den Sockeln und Bilder von den Altären; sie entfernten auch die Orgeln aus den Kirchenräumen.

Huldrych Zwingli, der an sich hoch musikalische Leutpriester, prägte in Zürich und Bern die Reformation<sup>(2)</sup>. Vielleicht wäre seine Ablehnung gegenüber der Musik im Gottesdienst einer milderen Einsicht gewichen, wäre er nicht bereits 1531 im Kappelerkrieg gestorben. Denn von Strassburg aus wurde Basel schon bald mit dem lutherischen Gesang vertraut gemacht, den Oekolampad in der Folge förderte (die Orgel im Basler Münster wurde 1561 bereits wieder in Gottesdiensten gespielt – also rund 170 Jahre früher als in Bern!), und St. Gallen wurde von Konstanz her in diese Richtung beeinflusst. In Genf schuf der Reformator Jean Calvin mit dem «Genferpsalter» Kirchenlieder, die wir noch heute singen; 1539 kam der erste Band mit seinen Psalmen in Druck. Zwingli hatte diesen also nicht mehr erlebt. Für die Reformierten in Zürich und Bern, die Zwinglis Skepsis der Musik gegenüber «zur Orthodoxie erstarren» liessen, war die Musik mit dem neuen Glauben, dem Reformiert-Sein, fortan nicht zu vereinbaren. Sie sahen in ihr eine «Verführerin», die vom Wort ablenkte.

### Die Orgel – das wiederbelebte Instrument

Der Wunsch, auch in Bern endlich wieder Lieder singen zu dürfen, wurde immer stärker. Berchtold Haller setzte sich mit theologischen Begründungen dafür ein. 1538 ordnete der Rat erst einmal an, «dass die Jugend läre (lerne) Psalmen singen». Alle 3 Wochen wurde mit den Kindern ein Psalm eingeübt. Aber es sollte nochmals 20 Jahre dauern, bis die Kinder diese Psalmen auch im Münster vor der Predigt singen durften. Allerdings nur im Sommer; «den winter sol mans umb der kelti willen unterlassen.» 1574 wurde der Gemeindegang im Berner Münster zwar wieder eingeführt; begleitet wurde er aber erst von Zinken und Posaunen. Fast 200 Jahre nach der Reformation, 1725 wurde im Grossen Rat Berns mit 60 zu 40 Stimmen einer Orgel im Münster zugestimmt. Ihr Bau zog sich über Jahre hin, nicht zuletzt wegen des erbitterten Widerstandes der reformierten Geistlichkeit.

### Die Orgel – unser Instrument

In unseren Gemeinden kam die Orgel erst im 19. Jahrhundert in die Kirche. Waren auf der Kirchenrechnung von Wichtrach im Jahr 1799 erst 5 Kirchenmusikanten aufgelistet («Denen 5 Kirchenmusikanten ihre Besoldung ausgerichtet: 19 Kronen 9 Bz»), wird 1809 ein Beitrag zur Errichtung einer Orgel erwähnt. 1811 ist erstmals der Einsatz der Orgel bei der «Kirchen-Ceremonie» des Schulfestes schriftlich festgehalten. Die heutige Orgel (mit 25 Registern) wurde 1948 von der Firma Kuhn gebaut.

Die Gemeinde Kirchdorf ersuchte im Februar 1819 um einen Beitrag an die Orgel. Diese sollte 2'650 Fr. kosten. Ein Legat von 100 Kronen war vorhanden. Im Kirchenbrand von 1871 wurde die Orgel zerstört – und 1874 eine neue errichtet. Die heutige Orgel erbaute 1957 die Firma Kuhn; sie verfügt über 27 Register.

In Gerzensee lesen wir im «Protokoll der Inneren Dorfburger zu Gerzensee» von den Verhandlungen vom 20. April 1823: «Wurde erkannt, dass die Gemein L 75 als freiwillige Steuer an die Orgel geben wolle wenn nicht gedellet werden müsste, wenn aber gedellet werde halten sie es zurück». – Ab 1825 spielte offenbar auch in Gerzensee jeweils eine Orgel im Gottesdienst. Die heutige Goll-Organ wurde 1989 eingeweiht; als Berater wirkte Edwin Peter.

PFRR. MAJA ZIMMERMANN-GÖPFERT

### Die Königin der Instrumente spielen...

Die beiden Organistinnen von Gerzensee, Damaris Di Bennardo (sie ist auch Blockflötistin) und Barbara Küenzi, beschreiben, was die Arbeit als Organistin – besonders das Spiel der Orgel in der Kirche Gerzensee – ihnen bedeutet.



(Links: Barbara Küenzi, rechts: Damaris Di Bennardo) Foto: Kim-Soni Barbara Brusa.

### Damaris Di Bennardo

Gerzensee – eine sehr lebendige Kirchgemeinde. Als Organistin erlebe ich ein stetiges Miteinander in vielen Kontakten, Sitzungen und Projekten. In der sorgfältig vorbereiteten Kirche gestalten sich Wort und Musik zu einem Ganzen, im Dialog mit der Gemeinde. Die gegenseitige Wertschätzung beflügelt jede/n, an diesem Kunstwerk mitzugestalten, und unsere «berühmte» Pfarrerin führt mit Charisma durch die tragende Liturgie. Flexibilität ist erwünscht und fordert mich als Organistin heraus, das Beste zu geben. Ich bin sehr gerne ein Teil dieser farbigen Kirchgemeinde.

### Barbara Küenzi

Vor sechseinhalb Jahren wurde ich freundlich aufgenommen in Gerzensee. Ich fühle mich hier wohl als Organistin. Ich erfahre Wertschätzung von den Gemeindegliedern, den Behörden (die ich nicht als solche wahrnehme) und den Pfarrpersonen. Ofters erhalte ich positive Rückmeldungen. Die Gemeindeglieder erlebe ich als offen und aufgestellt. Viele schöne Bekanntschaften habe ich in den letzten Jahren mit GD-Besuchern oder musikalisch Mitwirkenden machen dürfen. Vielfach gehe ich selber am Sonntag bereichert nachhause. In Gerzensee wird gut gesungen. Auch wenn mal nicht so viele Leute da sind: gesungen wird immer kräftig! Für mich ist das Begleiten von Liedern etwas vom Schönsten als Organistin – eine Kirche voller Leute bei einem gut bekannten Lied zu begleiten, finde ich einfach toll. Es ist befriedigend, mit den Pfarrper-

sonen zusammen einen stimmigen Gottesdienst zu gestalten, welcher die Gottesdienstbesucher zufrieden aus der Kirche gehen lässt. Der Alltag findet uns Organistinnen oft alleine in der Kirche am Üben. Mir tun diese einsamen Stunden unterdessen gut. Ab und zu gibt es für mich Sternstunden, wenn ein Musikstück sooo herrlich tönt... Ich liebe es auch, diszipliniert üben zu müssen. Überhaupt ist das Orgelspielen eine gute Schule: für den Ernstfall muss man sich sehr konzentrieren, sich auf die Herausforderung einlassen, mit der Nervosität zugange kommen. Dazu kommt, dass das Spielen mit Händen und Füßen gut ist für das Gehirn, also ein gutes Training! Was mir manchmal Mühe macht: das Üben führt zu keinem sichtbaren Resultat – deshalb brauche ich zwischendurch handfeste Tätigkeiten wie Kochen, Aufräumen oder Staubsaugen. Was ich speziell finde am Musizieren in den Gottesdiensten: wenn der

GD vorbei ist, ist er vorbei. Ob das Spielen gut oder weniger gut gelungen ist, spielt keine Rolle mehr: das nächste Mal bekomme ich eine neue Chance. Das finde ich wunderbar. Da es mir wichtig ist, mich für den Berufsstand der Organist/innen einzusetzen, engagiere ich mich im Vorstand des Bernischen Organistenverbandes. Ich mache zusammen mit in der «Organisten-Gewerkschaft». Dadurch lerne ich auch viele Kolleginnen kennen, was ab und zu sehr gelegen kommt, wenn man ein Problem hat oder jemanden sucht für eine Matinée usw. Die Kurse, die der Verband anbietet, sind auch sehr lehrreich und anregend. Organisten sind heute schon viel weniger «graue Mäuse» als früher. Sie werden vermehrt wahrgenommen als arbeitende Menschen – weg von «Die Orgel spielt...». Ich freue mich auf jeden neuen Gottesdienst: was bringt er mit sich, wo wird der Schwerpunkt liegen, wer wird alles da sein – Sie etwa auch??

**Pfarramt Gerzensee:**  
Pfarrerin Maja Zimmermann-Güpfert  
Dorfstrasse 31, 3115 Gerzensee  
T 031 781 39 69  
maja.zimmermann@kirchegerzensee.ch

**Präsident Kirchgemeinderat:**  
Peter Freiburghaus  
Dorfstrasse 8  
T 031 781 09 07  
peter.freiburghaus@kirchegerzensee.ch

**Redaktion Gemeindefseite:**  
Pfarrerin Maja Zimmermann-Güpfert  
www.kirchegerzensee.ch

Reformierte Kirchgemeinde  
**Gerzensee**



## Musik in Gerzensee – eine alte, reiche Tradition

Drei Chöre und die Musikgesellschaft Gerzensee bereichern durch das Jahr hindurch immer wieder das kulturelle Leben Gerzensees. Sie spielen und singen auch an ganz bestimmten Festtagen in unserer Kirche: Sie helfen mit, das neue Jahr festlich zu beginnen, sie begleiten uns spielend durch den Kirchensonntag und hinauf zur Buchenlücke; ihre Lieder berühren und erfreuen an den Gottesdiensten an Ostern, am Betttag und bei der Erntedankfeier im Schlosshof Gerzensee am Chürbismärit. Den engagierten Musikerinnen und Musikern, Sängerinnen und Sängern danke ich von Herzen für ihr grosses, bereicherndes Engagement! Hier sollen sie einmal «zu Wort» kommen – der älteste Chor zuerst, der jüngste zuletzt. – Auf ihre neuen Klänge freue ich mich jetzt schon! PFRN. MAJA ZIMMERMANN-GÜPFERT

### Männerchor Gerzensee



Im November 1846 wurde der Männerchor Gerzensee gegründet. Es war eine Zeit des Aufbruchs; in Chören, Turnvereinen und an Schützenfesten wurde eifrig diskutiert und politisiert, wurden Meinungen gebildet und Visionen geschmiedet. 1894 kam zum Singen erstmals die Aufführung eines Theaterstücks dazu. Meist sind es Lustspiele, die seit 9 Jahren unter der Regie von Max Tschannen, dem Präsidenten des MC Gerzensee, eingeübt und im März im hiesigen Gemeindefsaal mit grossem Erfolg aufgeführt werden. Im vergangenen Jahr besuchten die Männer als Seematrosen – mit Leuchtturm und Akkordeon ausgerüstet – das Eidgenössische Gesangsfest in Meiringen. Es war ein ganz besonderes Gefühl, vor 1'000 Zuhörern in der Kirche aufzutreten. Seit Jahren wirkt der MC Gerzensee jeweils in der Betttags-Feier in der Kirche Gerzensee mit. «Wir freuen uns jedes Jahr auf die spezielle Atmosphäre, die gute Akustik, die Andacht und Ruhe in der Kirche» sagt Max Tschannen. «Auch das Belpbergsingen im Schulhaus gehörte zu einer lieben Tradition, die da nun leider aufgehört hat. Schön, dass sie nun in der Kirche Belp weitergeführt wird.»

Der Chor sei nicht gross, meint Max Tschannen, er verfüge aber über gute Stimmen. Da seien Sänger, die seit ihrem 19. Altersjahr mitsingen würden; andere (er gehört auch dazu) seien mit ungefähr 40 Aktivmitgliedern geworden – oder sogar erst nach der Pensionierung. Reizvoll sei für ihn, dass in einem Männerchor «wirkliche Männerlieder» gesungen würden. «Das Singen tut einfach gut; da brauche ich keine Blutdruck senkenden Tabletten», Max Tschannen schmunzelt, «und wenn dann ein gemeinsamer Auftritt gelingt, wenn die Harmonien stimmen und alles gut gegangen ist, dann sind das Momente des Glücks, die man erlebt.» Die Dirigentin Heidi Messerli führt seit 21 Jahren die singenden Männer mit sicherer Hand. Sie wählt auch die Lieder aus. An diesem Betttag, an dem rund 60 Wanderer aus dem ganzen Kanton nach Gerzensee pilgern, sind es das «Kyrie» (aus der Missa Brevis von W. Luderitz), «Wie gross bist Du!» (Satz J. Marty) und – wie könnte es an diesem Wanderereignis anders sein: «Wer recht in Freuden wandern will».

MAJA ZIMMERMANN NACH EINEM GESPRÄCH MIT MAX TSCHANNEN, PRÄSIDENT

### Musikgesellschaft und Tambourengruppe Gerzensee

Die Musikgesellschaft und Tambourengruppe Gerzensee kann seit dem Gründungsjahr 1903 auf eine lange Geschichte zurückblicken. Aktuell besteht der Verein aus rund 45 Aktivmitgliedern aller Altersklassen. Unser vielseitiges Repertoire umfasst klassische Blasmusik, gerne aber versuchen wir uns auch in der Pop- und Rockmusik. Mit unseren beiden musikalischen Leiterinnen Rahel Streit und Karin Wyder schaffen wir es immer wieder, unser Publikum mit Neuem und Unerwartetem zu überraschen. Auch unsere Tambourengruppe ist mit ihrem Programm mit von der Partie. Das alljährliche Frühlingskonzert in Gerzensee ist unser grösster Anlass und immer einen Besuch wert. Unter dem Jahr versuchen wir uns so vielseitig wie möglich zu präsentieren. Bei diesen Gelegenheiten kommen wir immer wieder in Kontakt mit den Kirchgemeinden rund um den Gerzensee. Gottesdienste in der Buchenlücke oder unter den Linden



in Kirchdorf, Erntedankfeiern im Schlossgarten oder die Predigt am 1. Januar sind stehende Fixpunkte in unserem Programm. Musikfeste, Ständig, Marschparaden und natürlich gesellige Reisen runden unser Jahresprogramm ab. Wichtig ist uns auch die Nachwuchsförderung: Gerne geben wir unsere Freude an der Musik weiter und unterstützen interessierte Kinder und Jugendliche beim Erlernen eines Instrumentes. Auch versuchen wir mit Auftritten und Koope-

rationen mit anderen Vereinen, den Leuten aus der Umgebung immerzu Neues zu bieten. Am 13. Nov. 2016 werden wir in der Kirche Kirchdorf, gemeinsam mit den Chutzejodler Gerzensee ein Kirchenkonzert durchführen. Auch hier wollen wir wieder Überraschendes bieten. Besuchen Sie uns auf Facebook: Musikgesellschaft und Tambourengruppe Gerzensee. Auch auf [www.wusiggerzensee.ch](http://www.wusiggerzensee.ch) werden Sie aktuell informiert.

ROMAN TANNER, PRÄSIDENT

### Gemischter Chor Gerzensee

Im vergangenen Jahr feierte der Gemischte Chor Gerzensee sein 40-jähriges Bestehen. Aus dem damaligen Frauenchor, den Ruedi Tschannen dirigierte hat, und einigen Männern des Männerchors wurde der Gemischte Chor gegründet. Im Jahre 1975 fanden sich mit dem Präsidenten Fritz Tanner eine stattliche Zahl singbegeisterter Frauen und Männer zusammen. Zu den 47 damaligen Aktivmitgliedern gehörte auch Idi Zürcher, die sich bis zu ihrem Tod (mit 96 Jahren) die Freude am Singen bewahrte und bis zuletzt auch an den Konzerten des Gemischten Chores mitwirkte. Ihr Mann, Ruedi Zürcher, singt heute noch mit – sogar in zwei Chören. Singen erhält offensichtlich jung! Als erster Dirigent führte Carlo Ruch die motivierten Männer und Frauen, bis er ins Ausland zog. Heute leitet (nach Viliana Valtcheva) Radosstin Papisov die 27 Sängerinnen und Sänger. Höhepunkt ist das jährliche Konzert mit der Theateraufführung im Januar. Am 15. und 16. Oktober



2016 wird der Gemischte Chor mit der Chorvereinigung Gürbetal ein Konzert geben (am 15. Oktober um 20 Uhr in der Kirche Belp und am 16. Oktober um 17 Uhr in der Kirche Kirchdorf). Im März 2017 singen wir mit den Kindern der Schule Region Gerzensee zusammen und am Sonntag, 25. Juni 2017 findet der traditionelle Sängertag statt. Berührend ist es auch, jeweils im Advent in Alters- und Pflegeheimen zu singen (letztes Jahr im Wohnheim Riggisberg) und eine bereichernde Herausforderung ist die

musikalische Gestaltung der Osterfeier in der Kirche Gerzensee. Kathrin Reber, die engagierte Präsidentin des Chores, sagt von sich: «Sehr schön ist die Kameradschaft, die durch das gemeinsame Musizieren entsteht. Ich singe extrem gern; es tut einfach gut. Nach dem Singen fühle ich mich ganz frei und offen. – Für die Zukunft des Chores wünsche ich mir einfach noch ganz viele motivierte Sängerinnen und Sänger!»

KATHRIN REBER, PRÄSIDENTIN, ERGÄNZUNGEN VON MAJA ZIMMERMANN

### Chutzejodler Gerzensee

Die Chutzejodler trafen sich im Januar 2006 das erste Mal zum gemeinsamen Singen. Regula von Niederhäusern und Anita Krebs hatten die Jodlergruppe ins Leben gerufen aus Freude am gemeinsamen Singen und Jodeln. Im März 2007 gründeten wir einen Verein, weil wir so auch die Möglichkeit bekamen an Jodlertreffen und Jodlerfesten teilzunehmen. Aus einer ursprünglichen Plauschgruppe wurde so bald ein Verein, der im Vereinsleben von Gerzensee seinen Platz bekam. An vielen schönen Auftritten konnten wir bereits teilnehmen. In dies an Geburtstagen, Hochzeiten, Gottesdiensten und an verschiedenen Festen. Die Motivation für das gemeinsame Singen und Jodeln sind bestimmt die vielen schönen Auftritte, das gemütliche Zusammensein, die Pflege eines jahrelangen Brauchtums und zu sehen, dass man anderen Leuten eine Freude bereiten kann.



Der Höhepunkt ist natürlich jeweils die Teilnahme an einem Kantonalen oder sogar Eidgenössischen Jodlerfest, wo wir die letzten 2 Mal mit der Bestnote 1 nach Hause fahren durften. Dafür danken wir unserem Dirigenten Stefan Nauer aus Zollikofen ganz herzlich! Alle 14 Tage am Montagabend fährt er zu uns nach Gerzensee, um mit den 15 Chutzejodlern im Musiklokal zu proben. Wenn uns jemand für einen Anlass

engagieren möchte, kann er/sie das gerne beim Präsidenten Keusen Andreas oder bei Anita Krebs machen. Über unsere Auftritte und Aktivitäten können Sie sich unter [www.bkvy.ch](http://www.bkvy.ch) Vereine informieren. Für die Zukunft wünschen wir uns noch viele gemütliche und unvergessliche Stunden und dass die Freude am Singen nie vergehen wird.

ANITA KREBS, KASSIERIN